

Heim-Universität: Universität zu Lübeck  
Gast-Land/Uni: Chile, Santiago de Chile/ Universidad Catolica de Chile  
Zeitraum: 3. PJ-Tertial (2011)  
Programm: PROMOS  
Fächer: Medizin (Chirurgie)

## **PROMOS-Erfahrungsbericht**

### **Chirurgie-Tertial in Santiago de Chile**

#### **Motivation für ein PJ-Tertial im Ausland, Auswahl des Studienortes**

Nachdem ich bereits ein klinisches Semester mit ERASMUS in Südspanien verbracht hatte, stand für mich fest, die Chance eines weiteren Auslandsaufenthaltes im Rahmen des PJ-Tertiales unbedingt zu nutzen, auch, um vor dem Lernen fürs STEX noch einmal aus dem deutschen Klinikalltag herauszukommen.

Da ich einerseits meine Sprachkenntnisse im Spanischen verbessern und andererseits unbedingt Südamerika kennenlernen wollte, fiel meine Entscheidung schnell auf Chile, da mir dieses Land doch relativ sicher erschien und es nebenbei ein wunderbar vielfältiges Land zum Erkunden ist. Außerdem hatten Freunde von mir im Jahr zuvor einen Teil ihres PJ an der Universidad Catolica (UC) de Chile in Santiago de Chile absolviert, sodass die ganze Planung usw. mit deren Erfahrungen und Hilfe dann doch relativ einfach war, da z.B. die Anerkennung des Krankenhauses für das Fach Chirurgie schon bestätigt war und ich eben dieses Tertial dort absolvieren wollte.

#### **Suche nach Praktikumsplatz**

Wie erwähnt fiel die Wahl des PJ-Platzes auf die Universidad Catolica (UC) de Chile, da mir diese bereits von Freunden empfohlen wurde <http://medicina.uc.cl/>.

Diese Universität gilt neben der Clinica Alemana als eine der besten Universitäten Santiagos und besitzt neben Verträgen mit dem privaten Lehrkrankenhaus (Marcoleta) auch Verträge mit öffentlichen Krankenhäusern (Hospitales publicos, wie z.B. dem Hospital Sotero del Rio).

Leider besteht zum jetzigen Zeitpunkt noch kein Austausch-Vertrag zwischen unserer Universität und der UC, sodass ich für den Aufenthalt insgesamt 500 US\$ zahlen musste. Zwischen mehreren deutschen Universitäten bestehen aber Partnerschaften. Es besteht auch die Möglichkeit, sich bei der Universidad de Chile bewerben. Diese Fakultät arbeitet vor allem mit öffentlichen Krankenhäusern und soll dadurch dem tatsächlich chilenischen Alltag näher sein. Hier sind monatlich ca. 350 US\$ zu zahlen. <http://www.med.uchile.cl/>

## **Bewerbung und Vorbereitung**

Ich habe mich bereits 10 Monate im Voraus beworben, also noch bevor die chilenischen Studenten ihre Einschreibung machen, da ich bei Ausfüllung des PJ-Antrages in Deutschland gerne die Bestätigung vorlegen wollte. Um mich zu bewerben, habe ich mich direkt per Mail an das Dekanat der Medizinischen Fakultät der UC gewandt: Rosario Errázuriz Goldenberg: [rerrazuriz@med.puc.cl](mailto:rerrazuriz@med.puc.cl), Betreff „Internado“ (heißt soviel wie PJ), und dann mit kurzer persönlicher Vorstellung und Schilderung des Anliegens (Fachrichtung, Zeitraum der Rotation,...).

Innerhalb von wenigen Tagen habe ich dann eine Mail mit einer Liste aller notwendigen Formulare etc. bekommen. Der Kontakt mit Rosario Errázuriz ist wirklich sehr nett und zuverlässig, jede Frage wird schnell von ihr per Mail beantwortet!

Die Liste habe ich einfach abgearbeitet und einige Formulare mussten anschließend vom Akademischen Auslandsamt/Dekanat meiner Uni unterschrieben werden. Auch wenn dieses ein bisschen mühselig erscheint, haben diese ganzen Formalitäten insgesamt nur ca. 1-2 Wochen gedauert. Alle Bewerbungsunterlagen habe ich dann per Einschreiben an das Dekanat der UC (Rosario Errázuriz, Decanato Escuela de Medicina, Lira 44, 2º piso, Santiago Centro, Chile)

geschickt, was ungefähr 3-4 Wochen gedauert hat. Es lohnt sich, ca. 3 Wochen nach Versand der Dokumente per Mail mal nachzufragen, ob diese angekommen sind und dann auch schon um eine Bestätigung der Praktika per Mail zu bitten, mit der Begründung, dass unsere Uni dieses verlange. Auch wenn es erst nicht möglich scheint, es geht alles! :)

Kurz vor meiner Abreise habe ich mich dann nochmal mit Rosario per Mail in Kontakt gesetzt, um mit ihr den genauen Termin und Ort zum Treffen mit dem PJ-Verantwortlichen der Chirurgie (Dr. Pimentel, spricht gut deutsch!) am ersten PJ-Tag auszumachen. Am ersten Tag muss man auch einmal in ihr Büro gehen (ebenfalls im Hospital Clínico Universidad de Chile) um die Formalitäten zu klären. Dort bekommt man u.a. den Zugang zur Bibliothek mit eigener Internetadresse, die Unterlagen zur Zahlung der 500 USDollar, zu bezahlen z.B. bar in der naheliegenden Corbanca, und muss ein Foto für den Studentenausweis machen, den man dann am nächsten Tag abholen kann.

Bei Rosario holt man am Ende des Tertials übrigens auch seine PJ-Bescheinigung ab.

Impfung: Vorher beim auswärtigen Amt erkundigen! Hepatitis A ist auf jeden Fall notwendig. Wer nach Peru oder Bolivien einreisen möchte, sollte sich im Voraus über die Notwendigkeit einer Gelbfieber-Impfung und Malaria-Prophylaxe informieren.

## **Versicherung**

Eine günstige Auslandskrankenversicherung etc. hatte ich über das MLP bereits vorher abgeschlossen.

## **Flug**

Sobald ich meine Zusage hatte, habe ich sowohl im Reisebüro und als auch im Internet nach Flügen geschaut. Letztendlich habe ich den billigsten Hin- und Rückflug bei edreems gefunden (ca. 1200 Euro). Frühbuchen heißt nicht automatisch billigere Flüge, wer es also drauf ankommen lassen will, kann auch kurzfristig buchen. Die Flüge gehen meistens über (HH-->)Frankfurt-->Sao Paulo (Brasil)/Paris--> Santiago, die Fluggesellschaften sind Lufthansa, TAM, Airfrance. Es lohnt sich, direkt nach Buchung die Sitzplatzreservierung online vorzunehmen, denn Beinfreiheit ist wunderbar!

Ans Meilen-Sammeln denken! :)

## **Finanzierung**

Die beste Möglichkeit der finanziellen Unterstützung besteht über die Beantragung eines

PROMOS-Stipendiums über das Akademische Auslandsamt der Heimuniversität. Mit der erhaltenen Summe konnte ich gerade so den Flug finanzieren, alles andere musste übers Sparsbuch gehen.

### **Wohnung**

Über Freunde und deren Freunde habe ich vor Anreise ein Zimmer in einer 6er WG im Stadtteil Bellavista gefunden. Die Wohnung entspricht bei Weitem nicht den deutschen Wohn- und Hygienestandards, aber man gewöhnt sich an alles und bei netten Mitbewohnern und 2 Balkons, inkl. Andenblick und alles im bekanntesten Bar- und Ausgehviertels Santiagos ist alles halb so schlimm. Die Preise liegen zwischen 120.000-230.000 chilenischen Pesos all inkl., je nach Viertel und nach Besitzer. Bei den meisten Studenten war es eine Einzelfallentscheidung, d.h. einige haben auch mal eine überteuerte Wohnung genommen, im Hinblick auf Lebensqualität und angesichts der begrenzten Zeit. Ansonsten kann man sich auch über die Uni eine Wohnung vermitteln lassen oder guckt im Internet , z.B. <http://www.pisocompartido.cl/>. Gute Wohngegenden sind z.B. das Barrio Bellavista, Providencia, Bellas Artes, Brasil, Las Condes (teuer!). Nicht hingegen sollte man in z.B. in die Barrios nahe dem Hospital Sotero del Río/San Joaquin ziehen, da man dort sowohl tagsüber , aber v.a. nachts nie alleine auf die Straße gehen sollte!

### **Geld**

Chilenischer Peso: 700 chilenische Peso = ca. 1 EURO (genauer Umrechnungskurs siehe Internet). Mit der Karte der deutschen Bank an jeder Scotiabank (viele im Centro!) kostenlos Geldabheben möglich, Tagesmaximum 200.000 chil. Peso. Ansonsten Kreditkarten oder Geldwechsel in Wechselstuben. Bezahlt wird aber eindeutig bar (bei Flugbuchungen und Autoverleih im Inland auch Kreditkarten). Tipp: Mind. 2 Karten mitnehmen, falls eine Karte mal streikt! Chile ist ein relativ teures Land, mit den deutschen Preisen v.a. im Lebensmittelbereich durchaus vergleichbar!

### **Studentische Vergünstigungen**

Sowohl mit dem ISIC (internationaler Studentenausweis), als auch mit dem Studentenausweis der Uni gibt es Ermäßigungen in Kino, Museen, Nationalparks etc. Sonntag sind die Museen für Studenten frei.

### **Anreise**

Flug nach Santiago, von dort entweder mit dem Taxi (vorher Fix-Preis vereinbaren (ca. 12.000 chilenische Pesos)! ca.25min, Taxifahren ist in Chile insgesamt günstig) oder mit Flughafenbussen (z.B. TUR-Bus, Ticket direkt im Bus, 30-40min ) in die Stadt fahren. Von dort mit der Metro oder Minibussen weiter.

Wichtig: Bei Einreise erhält man ein Visum für 90 Tage! D.h. wer länger bleibt, muss mindestens einmal ausreisen. Dieses ist jedoch problemlos entweder nach Argentinien (Mendoza) oder nach Bolivien( Salar de Uyuni) möglich und kann mit einer schönen Tour verbunden werden.

### **Sprache**

Da ich zuvor schon 8 Monate in Spanien gelebt und studiert habe und danach mein Spanisch weitgehend flüssig war, habe ich keinen zusätzlichen Sprachkurs belegt. Dennoch war ich überrascht, wie schwierig es mir mit meinem Castellano gefallen ist, das Chileno zu verstehen!Nicht umsonst sagen die Chilenen, dass wir Ausländer so viele Sprachen sprechen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Chileno... Die Chilenen benutzen liebend gerne ihre Chilenischen Modismo, sprich, am Anfang versteht man zwischen dem

ganzen „sipo (genauso wie nopo - einfach nen po` (halt) an das Wort , weón (Kumpel bis Idiot, je nach Kontext) , catchai (verstehst du)? Versteht man jedenfalls erstmal nichts! Es hat auch im Krankenhaus mindestens 3-4 Wochen gedauert, bis man etwas mehr versteht. Zum Glück gibt es aber auch Chilenen, die ausländererprobt sind und ein astreines Castellano sprechen – andere können es gar nicht oder haben auch einfach keine Lust dazu...ich würde also jedem empfehlen mit einem guten Grundlagenspanisch hier anzukommen, das Chileno lernt sich dann hier.

## **Inhaltliche Beschreibung der Tätigkeit**

Am ersten Tag war ein Treffen mit dem Verantwortlichen der División cirugía, Dr. Pimentel, im [Hospital Clínico Universidad de Chile](#) um 8.00h abgemacht. Letztendlich habe ich bis um kurz vor auf ihn 10h gewartet. Dr. Pimentel ist sehr nett und macht einem insgesamt alle Rotationswünsche möglich. Ich wurde dann in die Abteilung Digestivo A eingeteilt, bariatrische Chirurgie, wo nicht selten vorkam, dass ein 14-jähriger einen Magenbypass verpasst bekam... Pro Abteilung sind immer einige Residents aus verschiedenen Jahre, einige Becados, die ein Beca(Stipendium) haben und die Ober- und Chefärzte, die man allerdings fast nur im OP sieht. Außerdem 1-2 Internos (Pjler), die insgesamt relativ fit sind, eigene Patienten haben, Aufnahmen machen usw.. Man ist aber doch sehr von der Sympathie und der Motivation der Internos abhängig, manchmal ist es besser zu versuchen, sich einem der Oberärzte zuzuordnen. Feste chirurgische Stationen gibt es leider nicht, was dazu führt, dass man unglaublich viel durch die Häuser rennt um Patienten zu suchen, die dann doch nicht dort sind. Insgesamt ist die Organisation im Krankenhaus also wirklich schlecht! Zunächst waren alle sehr nett, aber der Lerneffekt während dieser ersten 3 Wochen war minimal bis gar nicht vorhanden! Wir sind sehr viel Kaffeetrinken gegangen, es gab wenige Patienten, d.h. die Visite morgens um 7.30h ist äußerst kurz ausgefallen und danach gab es entweder gar nicht zu tun und man konnte notgedrungen in den Laparoskopietrainer gehen oder in die Bibliothek, um zu studieren, oder auch einfach nach Hause, was dann wiederum doch nicht so gern gesehen war. Oder es gab einige Operationen an den OP-Tagen, die jedoch grundsätzlich mind. 1 Stunde später anfangen als geplant und als Student konnte man nur zugucken, Erklärungen über das operative Vorgehen waren selten und nur auf wiederholte Nachfrage! Insgesamt ein absolut Highlight dieser Rotation war die Poliklinik in San Joaquin, dort war man zumindest einem Arzt zugeteilt und wenn man Glück hatte, war dieser zu Erklärungen bereit. Es hat sich immer gelohnt, sich den Gastärzten aus z.B. Ecuador zuzuordnen, da diese insgesamt eher bemüht waren, sowohl sprachlich als auch medizinisch.

Eigene Aufgaben hatte man so gut wie gar keine.

Nach 3 Wochen – viel zu spät im Nachhinein – habe ich dann zusammen mit den anderen ausländischen Internos die Abteilung gewechselt.

Anschließend war ich für 3 Wochen in der chirurgischen Onkologie. Dort war insgesamt mehr zu tun, 3 OP-Tage in der Woche, ansonsten Poliklinik. Man konnte Aufnahmen machen, da dieses aber alles Elektivaufnahmen waren, handelte es sich mehr um proforma-Aufnahmen, die Diagnose, Procedur etc. stand schon fest. Highlight dieser Rotation war eine (!) Hautnaht, ansonsten die Poliklinik, mit diesmal wirklich guten (Ober- und Chefärzten).

Insgesamt habe ich aber auch in dieser Rotation sehr viel Zeit im Krankenhaus verbracht (z.T. 7h- 18h), ohne effektiv etwas zu machen.

Anschließend habe ich in das Hospital Sotero del Rio gewechselt! Auch wenn dies einen täglichen Hin- und Rückweg von jeweils gut 50min bedeutet hat, war dies die beste Entscheidung!

Dort habe meine restliche PJ-Zeit in der Notaufnahme und im OP verbracht, mit netten, fachlich äußerst kompetenten Ärzten, guter Medizin, viel Klinik, weil die nur minimal apparative Diagnostik auf Grund des Geldmangels betrieben wird und viel Arbeit! Die dort behandelten Patienten haben im Durchschnitt Monatsgehälter von 50 Euro, so dass ein Arztbesuch oft verzögert wird, aus Angst, die Arbeit zu verlieren, Medikamente aus Kostengründen nicht verschrieben werden können und und und. Die Fälle sind vielfältig, über viele (!) Appendizitiden, Gallen- und Nierenkoliken über Schuss- und Stichverletzungen, Autounfälle und, und, und. Als Interno kann man eigentlich immer zuerst untersuchen, inkl. Sono, um es danach seinem Residente vorzustellen, jede Wunde, die genäht werden muss, wird den Pjlern überlassen! Es lohnt sich außerdem bei den Turnos mitzumachen, d.h. z.B. 24h von 8.30h bis 8.30h oder auch 12h von 20.30h bis 8.30h. Es existiert ein Rotationsplan der verschiedenen Equipos und es ist gut sich nach diesem zu richten, damit man mit den Ärzten Dienst macht, die einen viel machen lassen und erklären. Bei den Operationen kann man sich so gut wie immer einwaschen und mindestens die Hautnaht machen.

Zweimal wöchentlich (Di. und Do.) gibt es für die chilenischen Medizinstudenten des 6. Jahres (in Chile sind es 7 Jahre) pasos (Fortbildungen) um 15h, die wirklich gut sind. Die Arbeitszeiten kann man sich als Austauschstudent dort ziemlich flexibel einteilen, wenn man von 8.30h bis 15h bleibt, ist dies in Ordnung, längeres Bleiben wird gerne gesehen. Wer ständig früh geht, merkt aber auch, dass der Erklärereifer der Ärzte dadurch abnimmt.

Fazit: Wie ich erst nach meinem Wechsel in das Hospital publico Sotero del Río und nach vielen Gesprächen mit chilenischen Freunden festgestellt habe, gilt das Hospital Clínico Universidad de Chile und die dort arbeitenden Ärzte als insgesamt sehr „eingebildet“ auf Grund ihres privilegierten Status eines privaten Krankenhauses und Monatsgehältern bis zu 30.000 Euro. Eine „volksnahe“ Medizin bekommt man hier in keinem Fall mit! Man muss weiterhin Glück haben mit den Rotationen und den dort eingeteilten Ärzten, je nachdem werden auch ein- bis mehrwöchentlich Seminare („pasos) angeboten, die – wenn sie stattfinden – sehr gut sind! (Dazu an die chilenischen Mitstudenten halten!). Da das alles an diesem Hospital jedoch mehr ein Glücksspiel als alles andere ist, würde ich eine Rotation in diesem Hospital definitiv nicht empfehlen, wenn man in seinem PJ-Tertial etwas lernen möchte.

Dagegen ist eine Rotation in das Hospital Sotero del Rio unbedingt zu empfehlen, da dort das Arbeiten Spaß macht, immer etwas zu tun ist und man viel lernt mit netten Ärzten, Krankenschwestern und Pflégern!

TIPP: Statt Chirurgie lieber Innere machen! Viel organisierter, viele Seminare, starkes Eingebundensein ins Team!

## **Freizeit**

Santiago ist eine sehr große Stadt, mit viel Hektik, Smog und einfach viel Leben, wirklich schön ist die Stadt nicht, aber es gibt viele schöne Plätze, man muss sie nur finden!. Mit Metro und Bus (entweder eine bip-Karte für 2 Euro an der Metrostation kaufen und aufladen oder auch direkt den Studentenausweis aufladen) ist alles gut zu erreichen und im Centrum selbst ist es auch zu Fuß alles nicht so weit. Auch Taxifahren ist günstig und nachts ein Muss! Am schönsten ist es direkt in den Ausgehvierteln Bellavista, Bellasartes, Providencia zu wohnen, dann muss man abends nach der Klinik nicht noch weit rausfahren, sondern nur aus der Tür fallen. Kulturell hat Santiago de Chile sehr viel zu bieten, Kino ist im Vergleich zu Deutschland sehr erschwinglich und es gibt einige nette Independent Kinos (Biografo in Lastarria, Cine Arte Alameda im Zentrum oder das Cine Arte Normandie). Kinotag ist mittwochs. Theater gibt's v.a. in Bellavista. Ebenso gut eignet sich Santiago als Ausgangspunkt für Wochenendstouren und auch,

wenn die Zeit dazu reicht (Feiertage nutzen und dann frühzeitig Busse und Hostals buchen!) um zu reisen! Man sollte sich auf jeden Fall überlegen, das Tertial an den Beginn oder ans Ende des PJs zu legen, um Südamerika erkunden zu können! :) Im Hinblick auf sein Studentenbudget sollte man aber auch wissen, das Chile ein relativ teures (Reise)Land ist, v.a. Bolivien aber auch Peru weitaus günstiger!

Der Norden: Cajon del Maipo (Wandern und heiße Quellen, am besten mit Mietauto), Pichilemu zum Surfen (Bus 3,5 h), Valparaiso und Vina del Mar (Bus 1,5 h). La Serena mit Isla Damas! 7+2h (Nacht-)Bus, San Pedro de Atacama mit dem Salar de Ujuni (Bolivien) (Fliegen (Calama)! oder Nachtbus).

Der Süden : Chiloe, Puerto Natales mit dem Torres del Paine).

Für den Norden und Süden gilt: Warme Kleidung einpacken (v.a. Nachts wird es sehr kalt!) ! Ansonsten wird es im chilenischen Sommer sehr heiß und im Winter sehr kalt!. Reisen in Chile geht am besten mit Überlandbussen, es lohnt sich, im Busterminal die verschiedenen Anbieter zu vergleichen, da TUR-Bus zwar führend ist, aber nicht immer der billigste! Es lohnt sich evt. eine ISIC-Card zu kaufen, da Flüge, Bootsfahrten(NAVIMAG), Hostels und sogar Kleidung z.T. billiger sind! Wer Zeit hat: Bolivien und Peru (La Paz, inkl. Mountainbiketour über die Deathroad in die Yungas!!!!), Titicacasee,...) ist mit dem Flugzeug (lan oder skyairline) nicht weit!

Tipps:

Cafés und Kneipen: Barrios Bellavista, Lastarria und Barrio Brasil. (Avenida Brasil, Pio Nono in Bellavista, Jose Victorino Lastarria).

Typisch Chilenisch: Italianos und Completos (Hotdogs mit Avocado, Ketschup und Majo), Empanadas (die besten im Viertel Pio Nono! ), Asados (Grillen), Chela (Bier) und Carrete (feiern). .Frische Waren kauft man am besten auf dem Mercado Central oder in der Vega (va. Obst und Gemüse) (viel günstiger als im Supermercado!) Dort kann man übrigens auch gut und billig Fisch essen.

**Sicherheit:** In Santiago gilt es, bestimmte Viertel tagsüber und v.a. nachts zu meiden. Die Einheimischen können einem die besten Tipps geben. Auch sollte man nicht alleine nachts durch die Straßen gehen und sich lieber ein Taxi nehmen. Am besten nie Ausweis oder andere Wertsachen (z.B. wertvoller Schmuck) mitnehmen, die entbehrlich sind, außerdem Taschen und Rucksäcke nah am Körper tragen und einfach gut aufpassen! Mit Fotoapparaten und Kameras aufpassen, nicht offen am Körper tragen! Reisen in Chile ist dagegen relativ ungefährlich und man lernt viele interessante Menschen kennen, sowohl Chilenen, die außerhalb der Großstädte weitaus offener und interessierter sind, und natürlich auch unzählige Backpacker, die Chile als Stopp ihrer Weltreise nutzen.

## **Fazit**

Insgesamt würde ich dieses PJtertial immer wieder machen, v.a. unter dem Aspekt, dass ich in diesem Tertial nicht nur medizinisch viele interessante und z.T. Auch skurrile Erfahrungen und Erlebnisse hatte, sondern ich auch so viele wichtige persönliche Erfahrungen gemacht habe. Ferner hat Chile als Land einfach unheimlich viel zu bieten! Santiago ist dabei sicher nicht die schönste Stadt, aber es lässt sich auf Grund der Dinge, die eine solche Großstadt zu bieten hat, gut leben und viel Spaß haben, gerade was lange Sommerabende in den vielzähligen Barvierteln angeht. Auch ist Santiago ein optimaler Ausgangspunkt, um Reisen in die Umgebung zu unternehmen. Chirurgie an der UC würde ich auch wieder machen, jedoch nur unter der Bedingung, nur 2 oder 3 Wochen in der Marcoleta (Hospital privado) zu rotieren (am besten Digestivo B, Onko, Trauma, Kinderchirurgie oder Urologie), um einen Eindruck zu gewinnen, wie die UpperClass-Medizin Chiles funktioniert (oder auch nicht funktioniert..) und dann so schnell wie möglich

in das Hospital publico Sotero del Río zu rotieren, auch wenn dies jeden morgen langes U-Bahn fahren und früheres Aufstehen bedeutet! Dort ist die chirurgische Notaufnahme, Urologie und Kinderchirurgie zu empfehlen. Aber es gilt auch hier: immer vor Ort gucken und sich die erklärfreudigsten Teams und Ärzte suchen! Wer zwischen Chirurgie und Innere als Tertial-Wahl schwankt und gerne viel lernen möchte, sollte sich ggf. lieber für Innere entscheiden!